

Miteinander verbunden



Gedanken zum Sonntag Jubilate am 3. Mai 2020

„Jubilate – Jubelt!“ Wie leicht ist es, im Frühjahr in den Jubel der erwachenden Natur einzustimmen, die Auferstehung selbst an sich zu erleben nach den Wintermonaten. Aber so einigen Menschen um mich herum ist so gar nicht zum Jubeln zumute. Vor kurzem habe ich eine Kollegin besucht, die krank geworden ist – dabei hatte sie sich auf die ersten Schüler gefreut nach dem Shutdown. Sie leidet darunter, ihre Freunde nicht mehr in den Arm nehmen zu dürfen um zu trösten oder selbst getröstet zu werden. Auch mir selbst haben nach zwei Wochen Homeoffice die Kolleg*innen gefehlt: das Gespräch miteinander, das Lachen. Für mich als Asthmatikerin zum Glück waren die Busse und Bahnen in letzter Zeit leer genug, um keine Ansteckung zu riskieren, wenn ich zur Arbeit fuhr. Und endlich gilt die Maskenpflicht für alle.

Miteinander verbunden – als ich vor einigen Wochen die Anfrage bekam, ob ich etwas für unsere Andacht schreiben wolle, kam mir als erstes der Gedanke an UBUNTU. Nein, ich meine nicht die Open Software, die ein südafrikanischer Geschäftsmann initiierte, sondern ein Seminar in Lavender Hill bei Kapstadt. Stellen Sie sich vor: ein Holzklötzchen, ca. 15 cm³, mittig ein Dachdeckernagel, ca. 10 cm lang, hineingeschlagen. Wir sind zu fünft in einer Gruppe, erhalten ca. 20 von diesen Nägeln und haben die Aufgabe, alle Nägel auf dem einen Nagel zu balancieren. Ohne weitere Werkzeuge. Und das erstaunliche: es gelingt uns, die Aufgabe zu lösen, gemeinsam. Nachdem die Idee zur Lösung da war, mussten wir die praktische Umsetzung zusammen machen. Wie wir das machten, werde ich Ihnen nicht erzählen, da ich Sie nicht einer wichtigen Erfahrung berauben möchte. Wir haben selbst erlebt, was UBUNTU ist: miteinander verbunden sein, zu wissen: Ich bin nur, weil ihr seid. Die bekanntesten Persönlichkeiten dieser Lebensgestaltung von Ubuntu sind Erzbischof Desmond Tutu und Nelson Mandela.

In ihrem Buch „I AM BECAUSE YOUR ARE – Ubuntu – 14 südafrikanische Lektionen für ein Leben in Verbundenheit“ beschreibt Frau Ngomane, wie sie in

dieser Grundhaltung des Miteinander aufgewachsen ist und dies ihr Leben maßgeblich geprägt hat. Ihr Großvater Desmond Tutu beschrieb es so: „Wenn wir jemandem großes Lob aussprechen wollen, sagen wir „Yu, u nobuntu“ oder „Hey, Soundso hat Ubuntu“. Das heißt, derjenige ist großzügig und gastfreundlich, er ist freundlich, fürsorglich und mitfühlend“. Schon früh lernen die Kinder, dass nicht der Einzelne Erfolg hat, sondern die Gemeinschaft. Wer meint, mehr wert zu sein als andere – so wie die Weißen zur Zeit der Apartheid – bezahlt den Preis, z.B. sich hinter hohen Mauern abschotten zu müssen, im eigenen Land sozusagen hinter Gefängnismauern zu leben.

Die erste Lektion ist: **Sieh dich selbst in anderen.** Übersetzt heißt das, dass jedes Gegenüber ein Spiegel für mich ist. Vor meinem Studium der Sozialen Arbeit meinte ich, lernen zu müssen, jeden Menschen zu mögen. Durch eine Vorgesetzte habe ich gelernt, wie „professionelles Handeln“ aussieht. Jedes Gegenüber hat Respekt verdient, egal wie er/sie aussieht oder sich verhält. Wenn ich etwas an meinem Gegenüber nicht mag, hat es in aller Regel mit mir selbst zu tun. Vermutlich mit einer Eigenschaft, die ich an mir selbst nicht mag. Mit meiner Mutter kam ich erst ins Reine, als ich akzeptiert habe, dass ich vieles von ihr gelernt habe, auch das, was ich nicht an mir mochte.


Eine weitere wichtige Lektion ist aus meiner Sicht: **Versetze dich in andere hinein.** „Unser Mitgefühl verbindet uns miteinander – aber nicht mitleidig oder von oben herab, sondern als menschliche Wesen, die gelernt haben, wie sie gemeinsames Leid in Hoffnung für die Zukunft verwandeln können,“ so Nelson Mandela. Das Gegenüber ist ein Mensch, an dessen Äußerem ich nicht ablesen kann, was in ihm/ihr wirklich vorgeht. Für mich war es fast wie ein Wunder zu erleben, was Menschen von sich erzählen, nachdem sie Vertrauen gefasst hatten und erlebten, dass kein Urteil über sie gefällt wurde. In dieser Pandemiezeit scheint es, dass sich Menschen sowohl von ihrer Besten als auch schlimmsten Seite zeigen. Die einen hamstern WC-Papier und Nudeln, zeigen sich uneinsichtig bezüglich der Kontaktsperrung. Andere dagegen bieten ihren Nachbarn Hilfe an, kümmern sich um Möglichkeiten des Miteinanders. Ich mutmaße, dass dieses unterschiedliche Verhalten u.a. davon abhängt, ob Menschen ein tragfähiges Netzwerk kennen gelernt und ob sie selbst ausreichend Liebe von ihren Eltern oder anderen Menschen erfahren haben. Vermutlich haben Sie nicht kennen gelernt, sich in jemand einzufühlen.

Für mich habe ich Instagram neu entdeckt und folge den abendlichen Interviews von Frau Hayali. Der eine oder andere wird sie als Sportreporterin bzw. mo:ma-Moderatorin vom ZDF kennen. Sie selbst begab sich anfangs des Shutdowns in freiwillige Quarantäne und hatte die Idee, Personen des öffentlichen Lebens wie Kunstschaffende, Politiker*innen und Pflegekräfte zu interviewen, wie sie mit dem „Social Distancing“ zurechtkommen. Viele von diesen nutzen die Zeit mit wenigen Terminen um das zu machen, wozu sie sonst keine Zeit haben. Oder sie folgen der Routine eines täglichen Konzerts zur gleichen Zeit wie der Pianist Igor Levit.

Ich selbst vermisse unseren sonntäglichen Gottesdienst, dass wir uns persönlich sehen und miteinander reden. Aber andererseits freue ich mich, Einblick in Gottesdienste anderer reformierter Gemeinden oder hier von Kirchen in Braunschweig zu bekommen über Fernsehgottesdienste und auf Youtube. Und Ich bin begeistert darüber, wie Menschen trotz aller Barrieren ein neues Miteinander „erfinden“. So hat das Evangelische Kinder- und Jugendbüro in Nordfriesland Mampfpakete für Familien gepackt und vor Ostern über 400 Pakete in den vielen Dörfer Nordfrieslands und auf den Inseln verteilt – eine enorme logistische Aufgabe, an der viele Freiwillige beteiligt waren. Und auf eine riesige positive Resonanz gestoßen ist.

Bleiben Sie gesund, bleiben Sie daheim, fühlen Sie sich verbunden und behütet.

Ihre Renate Singer, Lektorin



**Gott des Lärms, Gott des Friedens,
viele wird sich verändern in den kommende
Wochen und Monaten.
Weitere Alltagsgewohnheiten werden zutiefst
durcheinander gerüttelt werden.
Veränderungen werden sich beschleunigen
und Markttrends sich verändern.
Und vieles von dem was wir kennen,
wird von der Bildfläche verschwinden.
Und so beten wir für das was wir brauchen:
Die Gewissheit deiner Stärke inmitten unserer Gemeinschaft
Und dass das Leben in voller Kraft zurückkommt,
nachdem alles, was wir überlebt, zur Ruhe gekommen ist.
Amen.**

Nach: Gemeinschaft von Corrymeela, www.corrymeela.org